©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

N° 11. 1896.

# Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 31. August 1896.

**Inhalt:** Todesanzeigen: Prof. H. E. Beyrich †, Prof. F. Simony †, Oberbergrath A. Plaminek †. — Eingesendete Mittheilungen: Dr. L. v. Tausch: Bericht über geologische Beobachtungen bei einigen Tertiärvorkommnissen im Innviertel (Oberösterreich) und in einem Theile von Nieder- und Oberbayern. (Ueber Schlier, Oncophora-Schichten und die Braunkohlen des Hausrucks.) — Reiseberichte: C. M. Paul: Erster Reisebericht aus der alpinen Sandsteinzone. — G. Geyer: Aus der Gegend von Pontafel. — C. M. Paul: Zweiter Reisebericht aus der alpinen Sandsteinzone. — Literatur-Notizen: Dr. J. Pethö, Dr. G. C. Laube, Dr. A. König.

**NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlich.**

## Todesanzeigen.

Reich an Ehren und wohlverdienter Anerkennung starb am 9. Juli d. J. zu Berlin, im hohen Alter von 81 Jahren, betrauert von seinen zahlreichen Schülern, der Nestor und anerkannte Führer der deutschen Geologen

Dr. Heinrich Ernst Beyrich,

Professor d. Geologie und Palaeontologie a. d. Universität Berlin, geh. Bergrath Präsident der deutschen geologischen Ges., ord. Mitglied der Berliner Akad. der Wissenschaften etc. etc.

Geboren am 31. August 1815 zu Berlin, erhielt Beyrich seine Schulbildung am Gymnasium zum grauen Kloster und bezog schon im jugendlichen Alter von 16 Jahren die Universität. Daselbst widmete er sich dem Studium der naturwissenschaftlichen Fächer und wurde insbesondere durch Ch. S. Weiss in das Specialstudium der Mineralogie und Geognosie eingeführt. Schon damals von der richtigen Erkenntniss geleitet, dass die Palaeontologie das wesentlichste Hilfsmittel der stratigraphischen Forschung sei, begab sich Beyrich zu Ende der Studienzeit nach Bonn, um unter Goldfuss und Noeggerath sein Wissen in der Petrefactenkunde zu vervollständigen. Daran schlossen sich durch zwei Jahre längere Studienreisen durch Deutschland und Frankreich, und 1837 bildete die Doctorpromotion zu Berlin den formalen Abschluss des Studienganges.

Bald nach Vollendung seiner Studien fand Beyrich praktische Verwendung im mineralogischen Museum der Berliner Universität und wurde, nach dem Tode von Weiss (1857), mit der selbständigen Leitung der palaeontologischen Sammlung betraut. Nach dem Ableben Rose's (1875) erhielt er die Oberleitung des gesammten Museums,

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at



und führte gegen Ende der 80er Jahre dessen mustergiltige Neuorganisation durch. Daneben verfolgte Beyrich die akademische Laufbahn und erhielt 1865 die ordentliche Professur für Geologie und Palaeontologie, nachdem er schon zuvor (1853) zum ordentlichen Mitgliede der Berliner Akademie gewählt worden war.

Die fachwissenschaftlichen Arbeiten Beyrich's bewegten sich vorwiegend auf dem Gebiete der Palaeontologie und Stratigraphie. In beiden Richtungen ist es weniger die Zahl seiner Schriften, als die mustergiltige Methode, welche seinen Arbeiten in Fachkreisen grosses Ansehen verschaffte. Sein umfassendes Wissen, insbesondere seine genaue Vertrautheit mit den Verhältnissen des Rheinischen Gebirges, des Harzes, des Flötzgebirges Schlesiens, sowie zahlreiche Studien im Alpengebiete u. a. machten die wissenschaftlichen Rathschläge Beyrich's, mit denen er in der selbstlosesten Art den weiten Kreis seiner Schüler stets zu fördern pflegte, zum schätzbarsten Gemeingute der Wissenschaft.

Neben seiner erfolgreichen Thätigkeit als Lehrer und Gelehrter, war es ferner das organisatorische Talent, durch welches Beyrich in hohem Ansehen stand. Seine Verdienste um die Gründung der Deutschen Geologischen Gesellschaft, die Neuorganisation des naturhistorischen Museums, die Gründung der Bergakademie in Berlin, seine Initiative und leitende Stellung bei der Organisation der geologischen Landesaufnahme, seine Bemühungen um die Herausgabe der geologischen Karte von Europa, nicht zumindest seine scharfsichtige Directive in Bezug auf alle Tagesfragen der geologischen Wissenschaft, sichern ihm in dem weitesten Kreise der deutschen Geologen das ehrenvollste Andenken.

Am 20. Juli d. J. starb zu St. Gallen in Steiermark, im hohen Alter von 83 Jahren

Dr. Friedrich Simony,

k. k. Hofrath und em. Professor der physikalischen Geographie an der Wiener Universität.

Geboren am 30. November 1813 zu Hrachowteinitz in Böhmen, verlor er in sehr früher Jugend den Vater und wurde, Dank der Obsorge eines Oheims, nach Nikolsburg gebracht, wo er das Untergymnasium absolvirte. Seinem früh erwachten Hange zu Naturstudien Rechnung tragend, bestimmten ihn seine Verwandten für den pharmaceutischen Beruf, und im Jahre 1835 legte er mit bestem Erfolge das Magisterexamen in Wien ab. Sein reger Eifer und sein umfassendes Wissen lenkten auf ihn die Aufmerksamkeit Jaquin's, dessen Aufmunterung es auch bewirkte, dass Simony dem pharmaceutischen Berufe entsagte und sich ganz dem Studium der Naturwissenschaften zu widmen beschloss. Auf Jaquin's Verwendung hin erhielt Simony die Erlaubniss, die unterbrochenen Gymnasialstudien fortzusetzen und im Privatwege die ihm noch fehlende Schulbildung zu ergänzen. Zu diesem Zwecke nahm Simony Aufenthalt in Wien und fand während dieser Zeit vielfache Gelegenheit zu Ausflügen

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 1896

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Dr. Heinrich Ernst Beyrich 301-302